

Zwei Filmverbote

Wir veröffentlichten bereits gestern die Nachricht vom Verbot der amerikanischen Filme „Nana“ und „Men in White“ durch die Oberprüfstelle. Da die Entscheidungsgründe von prinzipieller Bedeutung sind, so geben wir sie nachstehend wieder:

Zur Verhandlung über die Beschwerde der Bayerischen Film-Gesellschaft m. b. H. in Berlin gegen das Verbot des Films

„Nana“

durch die Filmprüfstelle erschienen für Beschwerdeführerin Fritz von Konradowicz.

Der Film wurde vorgeführt.

Der Vertreter der Beschwerdeführerin äußerte sich zur Sache.

Die Meinung der Beisitzer wurde festgestellt.

Der Vorsitzende verkündete folgende

Entscheidung

Die Beschwerde gegen die Entscheidung der Filmprüfstelle vom 2. Juni 1934 — Nr. 36 535 — wird auf Kosten der Beschwerdeführerin zurückgewiesen.

Entscheidungsgründe

Neben den Gründen der ersten Spruchkammer muß der Film verboten werden, da das Publikum von derartigen seichten Stücken aus der Mottenkiste der Vorkriegszeit, ja der Zeit vor dem Kriege 1870/71 bewahrt werden muß.

Auch stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Stütze eines fremden Staates, der Soldat, nicht mit einem Dirnenstoff in Zusammenhang gebracht werden darf, denn zu leicht werden hierdurch Staatsautoritäten untergraben.

Die Kostenentscheidung folgt aus §§ 2, 3 der Gebührenordnung vom 8. März 1934.

★

Zur Verhandlung über die Beschwerde der Metro-Goldwyn-

Mayer Film AG in Berlin gegen das Verbot des Films

„Men in White“

durch die Filmprüfstelle erschienen

1. für Beschwerdeführerin von Weyrauch;

2. als Sachverständiger Dr. Thomalla vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Film wurde vorgeführt.

Der Sachverständige erstattete sein Gutachten.

Der Erschienene zu 1 äußerte sich zur Sache.

Die Meinung der Beisitzer wurde festgestellt.

Der Vorsitzende verkündete folgende

Entscheidung

Die Beschwerde gegen die Entscheidung der Filmprüfstelle vom 13. Juni 1934 — Nr. 36 578 — wird auf Kosten der Beschwerdeführerin zurückgewiesen.

Entscheidungsgründe

Der Film kann trotz seiner hohen künstlerischen Leistung nicht freigegeben werden, da der neue deutsche Staat im Interesse der Volksgesundheit der Ausbildung des Ärztenachwuchses besonderes Augenmerk zuwendet. Der Arzt soll in das Leben hineingeführt werden, er soll zu einem Menschen erzogen werden, der seine Mitmenschen versteht, um ihnen helfen zu können.

Diesen hohen Zielen widerspricht dieser Film, denn

1. er glorifiziert die außergewöhnliche Stellung eines Arztes, der ohne jede Verbindung zu seinen Patienten steht und nur seiner hohen Wissenschaft lebt und arbeitet;

2. er stempelt den Patienten in diesem Riesenkrankenhaus zur Nummer und Zahl, wodurch das Vertrauen des Publikums,

besonders des kranken Menschen, zum Arzt nicht gesteigert werden kann;

3. die privaten Interessen eines Teils dieser Ärzte rücken in den Vordergrund, während in den Nebenzimmern Kranke mit dem Tode ringen.

Der fabrikmäßig aufgebaute Betrieb des amerikanischen Riesenkrankenhauses wirkt auf den unbefangenen Zuschauer oder auf einen Kranken erschreckend und beängstigend, und dieser Eindruck wird auch nicht dadurch wettgemacht, daß es sich um amerikanische Einrichtungen handelt. Der Zuschauer übersieht diesen Unterschied der amerikanischen zur deutschen Mentalität.

Dem Publikum kann auch unmöglich ein fachlicher Streit zweier Ärzte, noch dazu am Krankenbett einer um den Tod Ringenden, vorgeführt werden, ohne wiederum das Vertrauensverhältnis zum Arzt zu gefährden.

Die intimen Beziehungen zwischen einem Arzt und einer Krankenschwester, die durch eine unglückliche Operation ihr Ende finden, können und dürfen nicht zur Diskussion des Publikums gestellt werden.

Nur um die Filmhandlung zu unterbauen, darf eine Privatperson nicht während einer Operation im Operationssaal anwesend sein, noch dazu, wo Liebeshandlungen zwischen der Privatperson und dem operierenden Arzt eine Rolle spielen.

Nur in einem Punkt schließt sich die Oberprüfstelle den Entscheidungsgründen der ersten Spruchkammer nicht an. Der Chefarzt, Dr. Hochberg, kann nicht als stark jüdischer Typ bezeichnet werden. Dieser Eindruck ist bei diesem Urteilspruch also nicht maßgeblich.

Die Kostenentscheidung folgt aus §§ 2, 3 der Gebührenordnung vom 8. März 1934.

Kinematograph

Einzelpreis 10 Pf.

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL & BERLIN SW 68

28. Jahrgang

Berlin, den 21. Februar 1934

Nummer 36

Auf und Nieder am Broadway

Von unserem ständigen Berichterstatter

Mit etwas bitteren Gefühlen läßt der deutsche Filmbeobachter die letzten zwanzig Uraufführungen in den New-Yorker Kinoteatern vor seinen Augen Revue passieren. Dutzende von guten Dollarmillionen wurden ausgeworfen und — im Gegensatz zu den vorausgegangenen Monaten — kein nennenswerter Erfolg erzielt.

Am unangenehmsten muß jedoch unzweifelhaft die Samuel-Goldwyn-Produktion „Nana“ berühren, in der Anna Sten zum erstenmal dem amerikanischen Publikum in einer Hollywoodproduktion vor Augen geführt wird. Hier wurden zwei Millionen teilweise noch recht guter Dollar, viele Monate angestrengter Arbeit und spaltenlange Inserate auf einen Film verwendet, der den Namen des berühmtesten Romans von Zola trägt. Aber was als ein Bild aus dem tollen Paris des Jahres 1869 angekündigt wird, ist schließlich nichts als eine der üblichen Liebestragödien, wie sie in einer so banalen Weise nur in Hollywood hergestellt werden können. Wochenlang wurde in der gesamten amerikanischen Presse von dem geschäftstüchtigen Herrn Goldwyn für Anna Sten und „Nana“ die Werbetrommel gerührt. Und als der Film schließlich kam, zeigte es sich, daß er mit dem Roman nur den Namen gemeinsam hat. Der Film selbst entbehrt jeglicher Originalität. Offenbar wollte Goldwyn die Anna Sten sofort zu einer Marlene Dietrich machen, denn er läßt sie einen Schlager singen, der bedenkenlich an den berühmten Song der Marlene im „Blauen Engel“ erinnert.

Aus Mangel an Einfällen und neuen Ideen ist Hollywood wieder einmal zu Revuen, Komödien und Zeitungsdramen zurückgekehrt. Aber Spitzenleistungen fehlen völlig. Während im Sommer und Herbst einige höchst beachtenswerte Neu-



DANIELLA DARRIEUX
im Tourjanski-Europa-Film „WOLGA IN FLAMMEN“

Generalversammlung des BBV

Am Mittwoch, dem 21. Februar 1934, vormittags 11 Uhr, findet in den „Kammersälen“, Teltower Str. 1—4 (Theatersaal) die Generalversammlung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Gäste sowie des Vertreters des Reichsverbandes.
2. Ansprache des Vorsitzenden des Landesverbandes.
3. Rede des Führers des Reichsverbandes Fritz Bertram.
4. Satzungs genehmigung.
5. Wahl des vom Vorsitzenden des Reichsverbandes ernannten Vorsitzenden sowie der übrigen vom Vorsitzenden des Reichsverbandes ernannten Vorstandsmitglieder.
6. Verpflichtung der neuen Vorstandsmitglieder durch den Führer des Reichsverbandes.
7. Abschlußwort.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern unter Vorzeigung des Ausweises gestattet. Die Beiträge müssen bis einschließlich Februar 1934 entrichtet sein.

Der Vorstand: W. Siegfried.

erscheinungen zu verzeichnen waren, ist seit der Uraufführung von „Königin Christine“ mit Greta Garbo kein wirklich großer Erfolg mehr festzustellen.

Richard Barthelmeß gibt die Hauptrolle in dem von den Warner Brothers hergestellten Indianerfilm „Massacre“. Hier wird, wenn auch durch eine Liebesgeschichte versüßt, die Not der jetzigen Indianer gezeigt, die von den weißen Bundesagenten ausgebeutet, vergewaltigt, betrogen und bestohlen werden. Hier handelt es sich um ein moralisierendes Filmdrama, das zu den besten seiner Art gehört und dem amerikanischen Publikum zeigt, daß Onkel Sam als Kolonisator und Lehrer seiner roten Kinder völlig versagt. Dieser Film ist schon deshalb interessant, weil er die vollkommen andere Stellung des heutigen Amerika zur amerikanischen Urbevölkerung zeigt, die in den üblichen Wildwestfilmen immer noch schlecht wegkommt. Der Film dürfte auch in Deutschland interessieren.

Interessanter Fragebogen

Die Chambre Syndicale Française de la Cinématographie hat soeben an die Verleiher einen Fragebogen versandt, der folgende Fragen enthält:

1. Glauben Sie, daß ein französischer Film sich gegenwärtig auf dem französischen Binnenmarkt amortisiert?
2. Wenn ja, in welcher Zeit, von der ersten Kopie an gerechnet, kann dies erfolgen?
3. Wenn nein, auf welche Grundursachen ist dies zurückzuführen?
4. Werden nach Ihrer Auffassung zu viel oder zu wenig Filme auf dem französischen Markt angeboten?
5. Wie lange braucht im Durchschnitt ein Film von der ersten Kopie bis zum allgemeinen Umlauf bzw. bis zum völligen Umlauf in Paris?

Miniature Reviews

'Nana' (UA). Anna Sten is over on her American debut film. Her own resources should be sufficient to offset some of the lesser script deficiencies here.

'Hi, Nellie' (WB). Paul Muni as a newspaperman demoted to the lovelorn column as punishment but wins parole on solving a murder. Barely gets by as fair entertainment.

'All of Me' (Par). Fredric March, Miriam Hopkins and George Raft in a rather heavy drama. Well directed and acted but only sums up as fair.

'I've Got Your Number' (WB). Another in the Warner comedy series minus cast draw strength. Rowdy and fast, it will appeal to lesser clientele and should do well there.

'Frontier Marshal' (Fox). Western with George O'Brien. Better than average, but some soft spots will prevent it getting much above average.

'Lone Cowboy' (Par). Poorly knit story due for dualing.

'Public Stenographer' (Showmen's). Just another picture. Purposeless plot of a hard-boiled hotel stenog.

NANA

Samuel Goldwyn production for United Artists release. Stars Anna Sten. Directed by Dorothy Arzner. Adapted by Willard Mack and H. W. Gribble from novel by Emile Zola; dialog directed by Mack; musical director, Alfred Newman; song by Rodgers and Hart; camera, Gregg Toland. At R. C. Music Hall, N. Y., week Feb. 1. Running time, 87 mins.

Nana.....	Anna Sten
Lt. George Muffat.....	Phillips Holmes
Col. Andre Muffat.....	Lionel Atwill
Greiner.....	Richard Bennett
Satin.....	Mae Clark
Mimi.....	Muriel Kirkland
Bredave.....	Reginald Owen
Zoe.....	Jessie Ralph
Grand Duke Alexis.....	Lawrence Grant

Sam Goldwyn has brilliantly launched a new star in a not so brilliant vehicle, and the satellite eclipses her setting. Picture spells b. o. in the important big money-getting keys and perhaps even more so in the subsequents, for the subsequents will not be as epicurean in its script tastes.

Goldwyn must have had spies at the break of each exhibition during the first couple of days to eavesdrop on the comments. They must have overheard the differences of opinion, but the fact that they were talking about Anna Sten—and how!—is sufficient. No disputing that the \$47,000 advance campaign which heralded this new star into the world's largest theatre had centered attention. The consensus favored the glamorous Russo-German importation fulsomely; the captiousness over the story deficiencies were as unanimous as they were obvious.

Still, for all its script shortcomings, 'Nana' is a money production. Certainly this heretofore unknown star seems possessed of sufficiently undeniable allure to go places. Miss Sten has beauty, glamour, charm, histrionic ability (although there are a couple of moments which seemed a bit beyond her), and vivid s.a. That's the difference between just a good leading woman and a potent gate-getting star.

Picture looks heavy money, including what really went into it, and apart from what Goldwyn had to charge up to cover a year and half's linguistic tutoring for his importee plus other cumulative fixed charges before even the cameras started grinding.

The Mack-Gribble scripting is a very free adaptation of Zola's famous novel. Much care is evident to make it as circumspect as possible and yet maintain its color and allure which is the basis of this transition of a Parisian gamin to musicalhall heights. For purposes of sympathy and conviction it became likewise necessary to soft-pedal the three sisters of the sidewalk cafes and accentuate the newly-made star's virtuousness and singleness of purpose when the big romance arrives.

It ends on a tragic note with a suicide by the glorified gamin who takes this way out to reunite the two brothers, Phillips Holmes whom she loves, and Lionel Atwill, his maturer kin, who has coveted her and who subsequently patronizes her when the younger brother is transferred with his regiment to Algiers.

In between there is Richard Bennett as the great Greiner, the master showman, who decides to clay this new unglorified model into the toast of the revue halls. For one who has been a star-maker and breaker Bennett seems to take it a bit too hard, but withal he handles it with restraint. Time is Paris of the 1870's and the 1934 mental stance on hotcha Zola situations, even under Hollywoodian treatment, make it a bit difficult from the script angle. Lawrence Grant is the smitten Grand Duke, likewise deporting himself with much conviction under the circumstances. Mae Clark and Muriel Kirkland as Satin and Mimi, Nana's two girl friends, are among the other cast stand-outs.

Miss Sten's likening to Dietrich becomes inevitable. Her throaty manner of singing 'That's Love' (the sole Rodgers-Hart song in the film) brings that home even more forcibly, apart from her light dialectic Teutonic brogue and the same general aura in personality. The Dorothy Arzner style of direction likewise recalls the Von Sternberg-Mamoulian technique employed in Miss Dietrich's behalf.

Miss Arzner's direction is deft and understandingly in keeping with the theme. She has demanded and gotten much from her star. Miss Sten's personal histrionics run the gamut from inspired dramatic touches such as that boudoir scene with the tempting, test-me clinch with the elder brother, whom she immediately repulses, to only a mediocre impression, as in the music hall with her one song. There she is called upon to reach the heights, for it is here that she must prove herself possessed of the qualities which subsequently make her the toast of Paris. The situation, of course, calls for too much, which may be one reason for its disappointing reaction. She registers on personality, but the vocalizing lets it down somewhat. Total footage traverses 87 minutes and that's a bit too much.

Miss Sten is being ballyhooed as a new Russian emigre. She was born in Kiev, Russia, and has done some Soviet film work, but it was principally in the Berlin studios that she clicked and most notably in 'Brothers Karamazoff,' which first attracted Goldwyn's attention and his desire to recreate the Dostolevsky work with Miss Sten under Hollywood cinematography. This idea was abandoned in favor of 'Nana.'

The producer has stated that if 'Nana' clicks abroad he'll get his money back—he can't do it alone from the American market—but regardless, 'Nana' seems a good investment, for he has created a potent new star at a time when a new marquee name should particularly yield big subsequent dividends.

Abel.